

AUSSTELLUNGS-ERÖFFNUNG / Am Donnerstag präsentiert Hans Kooosz seinen Kreuzweg-Zyklus in der Buchhandlung Riegler.

Kooosz' Kreuzweg: Zehn Jahre für ein Gesicht

BRUCK / „Wie schaut der Christus aus?“ Das sei die schwierigste Frage am Beginn des Kreuzweges gewesen, meint Brucks wohl prominentester malender „Bürgerschreck“ Hans Kooosz.

Die Bezeichnung Lebenswerk für den 14-teiligen, formal „kirchenkonformen“ Kreuzweg sei nicht untertrieben. Kooosz: „Ein Jahrzehnt habe ich die Idee dazu mit mir herumgetragen, sogar als ich ‚extrem links‘ war. Immer wieder habe ich überlegt und zuletzt ein gutes Jahr ununterbrochen daran gearbeitet.“

Che war zu billig, Stalin absoluter Schwachsinn

Wie gesagt, das Gesicht Jesus bereite dem Künstler einiges Kopfzerbrechen: „Ein Che wäre zu billig gewesen, eine Zeit lang habe ich ihn mir wie Ghandi vorgestellt.“ Kurz überlegte Kooosz, seinem Jesus die Züge Stalins zu verleihen. „Das war absoluter Schwachsinn.“ Ebenso verwarf er die Idee, Anleihen an

den Gesichtern der Kämpfer aus dem Kronstädter Matrosenaufstand zu nehmen. Dass der Geschundene das Gewand eines KZ-Häftlings tragen sollte, war schon länger klar und letztendlich wählte Kooosz die Züge eines „türkischen oder serbischen Gastarbeiters aus den 70er-Jahren“. Angesprochen darauf, dass dieses Gastarbeitergesicht auch dem des Malers ähnlich sei, positioniert sich Kooosz eindeutig auf der Seite der Zuschauer: „Ich sehe mich in der Reihe der Leeräugigen. Als Betrachter stehen wir vis-a-vis von dem, was wir sehen.“ Und so geht es neben der zentralen Jesusfigur also vor allem um die, die den Weg des Opfers säumen, „Schreckensgestalten mit den Runen und Totenschädeln auf ihren Uniformen, den Kopfschüssen und Säbelnarben in den böseartig zufriedenen Gesichtern“. Kooosz rückt sie aber in die Nähe „einer Mischung aus Kleinbürger und Dorftrötel“, vielleicht, um „den Un-

terdrückten oder auch sich selbst“ Mut zu machen, wie er sagt. Für die einleitenden Worte zur Präsentation des Kreuzweges konnte Kooosz den ehemaligen Caritas-Präsidenten Helmut Schüller gewinnen. Eröffnung: Donnerstag, 2. April in der Buchhandlung Riegler ab 19.30 Uhr.



Kooosz über Kooosz: „Ich sehe mich in der Reihe der Leeräugigen.“



Hans Kooosz im Kooosmos (www.kooosmos.at), der gemeinsam mit Herbert Moser betriebenen Brucker Innenstadt-Ateliergalerie. FOTOS: LANGER

IN HÖCHSTEN TÖNEN / Sopranistin Milena Rudiferia singt am Donnerstag, den 2. April Lieder und Arien aus Opern und Oratorien von Joseph Haydn.

Opernabend in der Kulturfabrik

HAINBURG / Einer der Höhepunkte zahlreicher Veranstaltungen anlässlich des Haydn-Jubiläumsjahres (200. Todestag) ist ein hochkarätig besetzter musikalischer Abend in der Hainburger Kulturfabrik.

Die international erfolgreiche Sopranistin Milena Rudiferia wurde in Bozen geboren, studierte am Mozarteum in Salzburg und erwarb dort das Lied- und Operndiplom mit Auszeichnung. Sie debütierte in der Titelfigur der „Csardasfürstin“ an der Wiener Volksoper. Im Rahmen der Amerika-Tournee der Öster-

reichischen Bundestheater sang sie in New York, Chicago, Los Angeles und Washington. An der Wiener Staatsoper sang sie Pamina in „Die Zauberflöte“ und Adele in „Die Fledermaus“.

Neben ihrer regelmäßigen Konzert- und Bühnentätigkeit in Wien gastierte sie unter anderem am Gran Teatro del Liceo in Barcelona, am Deutschen Theater in München, in zahlreichen Produktionen am Teatro Verdi in Triest, am Teatro Regio di Parma und sang mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Mozarteum Orchester/Sal-

zburg, dem BBC-Symphony Orchestra/London. Rudiferia hat bei den Salzburger Festspielen, den Wiener Festwochen sowie bei zahlreichen Rundfunk- und Fernsehproduktionen mitgewirkt.

Von Konzerten in Berlin kommt sie nun auf Einladung der Sparkasse Hainburg Privatstiftung anlässlich des Haydn-Jahres am 2. April, 19.30 Uhr, nach Hainburg in die Kulturfabrik. Karten: Erste Bank und Sparkasse, Buchhandlung Serlinger und Optiker Alschinger. Infos unter www.kulturfabrik-hainburg.at



Die Südtiroler Sopranistin Milena Rudiferia gastiert am 2. April in Hainburg. FOTO: www.rudiferia.akw.at